Volkswirthschaftliches.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben C. G. Lane in Leipzig.

Unsere Spielwaaren-Industrie.

(Nachdruck verboten.)

Fast jedes Jahr hat unserer Spielwaaren-Industrie in Seiffen, Deutschkatharinenberg, Deutschneudorf, Einsiedel, Heidelberg, Neuhausen zc. neue Absatzgebiete gebracht. Namentlich mit den süddeutschen Ländern, mit Frankreich, Holland, Belgien, selbst Amerika sind umfangreiche Geschäfte abgeschlossen worden. Wenn nun auch durch die stärkere Nachfrage von auswärts auch größeres Angebot der Arbeitskräfte paralellisirt wurde, ist doch der gute Geschäftsgang der hausindustriellen Thätigkeit nicht in dem Maße zu Statten gekommen, wie man dies hätte wohl erwarten können. Anlangend die wirthschaftlichen und socialen Verhältnisse, ist nicht zu verkennen, daß unter dem Anschein der gemeinhin herrschenden, sorglosen und für die Wechselfälle der Zeit mehr oder weniger gleichgiltigen Leichtlebigkeit der dortigen Bewohner und trotz des freundlichen Ansehens ihrer Hütten und Häuser die bösen Geister eines materiellen und geistigen Nothstandes schlummern, die sofort erwachen durch anhaltende Arbeitslosigkeit, fehlgeschlagene Ernten oder geringen Wasserstand der Drehwerke und dem betrübenden Zustande der Noth und des Mangels Platz einräumen. Wenn nun auch trotz des in steter Zunahme begriffenen Umfanges der Production und des steigenden Absatzes die Arbeitslöhne seit vielen Jahren eine Stetigkeit des Sinkens bis nahe, oft an die Grenze des Selbstkostenpreises der Waare zeigen, so daß in manchen Branchen der Production die Ernährung einer Familie selbst bei angestrengter Thätigkeit eine ziemlich schwierige ist, so spiegeln sich hierin recht deutlich die allgemein beobachteten Schattenseiten der Hausindustrie.

Technisch ist die Arbeitstheilung auf die umsichtigste Weise gegliedert, und selbst der einzelne, für sich allein schaffende Arbeiter, der mehrere Verrichtungen vorzunehmen hat, huldigt jederzeit dem wohlverstandenen Principe der Arbeitstheilung, d. h. einen Gegenstand erst bis zu einem gewissen Stadium fertig zu stellen, ehe er eine weitere Operation vornimmt. In der Hauptsache lassen sich die Arbeiter in Dreher, Schnitzer, Blecharbeiter, Maler und Packer unterscheiden, doch ist jede dieser Gruppen wieder in eine große Anzahl von Unterabtheilungen geschieden. Eine wichtige Stelle in der Spielwaaren-Industrie führen die Holzhändler, welche von Staats- und Privatwaldungen Holz erstehen und dasselbe an die Arbeiter nach Blöcken, bisweilen gar nach Scheiten wieder verkaufen. Nachdem dasselbe geschält und getrocknet worden ist, mit Ausnahme der Fälle, in welchen die Klötzer naß zur Verarbeitung kommen müssen, wird es zerkleinert, abgedreht oder mit der Rund- oder Zirkelsäge zerschnitten. Dem Dreher fällt bei der ganzen Fabrikation die wichtigste Rolle zu, hier steht der Geschicklichkeit der Hand die durch Wasser- und neuerdings durch Dampfkraft getriebene Drehbank zur Seite. Viele Drehwerke enthalten 25 und mehr Stellen, welche der Besitzer an die Dreher nach halben und Viertelstagen, bei knappem Wasser oft nur stundenweise vermiethet. Einzelne Artikel werden von der Drehbank bereits marktfertig geliefert und zwar die sogenannten Reifen, denen die ganze Spielwaaren-Industrie ihre staunenswerthe Billigkeit verdankt. Andere Gegenstände wandern erst durch die Hände der Schnitzer und Maler.

Die Aufträge erfolgen im Allgemeinen durch sogenannte Verleger, doch finden vielfach Ausnahmen insofern statt, als bei den gewöhnlichsten und jederzeit gangbaren Artikeln die Arbeiter wechselseitig als Käufer und Verkäufer ihrer Fabrikate auftreten, um dieselben einer dritten Gruppe von Arbeitern käuflich zu überlassen, bis endlich die Dutzende und Schocke von Häusern, Bäumen, Soldaten, Thieren, Hausgeräthen u. s. w. an bestimmten Liefertagen in den Magazinen der Verleger sich vereinigen. Eigentliche Factoren in dem Sinne, wie sich der Begriff bei anderen Hausindustrien, wie z. B. bei der Fabrikation künstlicher Blumen, beim Spitzenklöppeln u. s. w. herausgebildet hat, giebt es hier nur ganz ausnahmsweise. Die Arbeiter kaufen ihre Rohmaterialien an Holz, Leim, Lacken, Farben, Firnissen, Wolle, Glas, Leder selbst ein.

Wenn nun auch zugegeben ist, daß die Spielwaaren-Industrie in ihrer technischen Gliederung, namentlich seitdem durch Errichtung von Dampfdrehwerken, z. B. in Seiffen, der zeitweiligen auftretenden Calamität knappen Betriebswassers genügend vorgebeugt ist, Befriedigendes leistet, so ist dies hinsichtlich eines für den industriellen Aufschwung nicht minder wichtigen Factors, nämlich der fortgesetzten Vermehrung der Mannichfaltigkeit und des Reichthums ihrer, dem großen Vorbilde der Natur und der Phantasie des Menschengeistes zu entnehmenden, dem wechselseitigen Zeitgeschmacke und den verschiedenen Nationaleigenthümlichkeiten der Völker anzupassenden Erzeugnisse, weniger der Fall. Bei weitem der größere Theil dieser Fabrikate wurde bereits von den Urgroßvätern gefertigt und von Generation zu Generation mit großer Zähigkeit festgehalten und weitervererbt. Einestheils sind die Ursachen dieser Erscheinung in den Bildungsverhältnissen der Bevölkerung, anderntheils in dem ganzen industriellen Getriebe zu suchen. Hat z. B. der Arbeiter dem Verleger, der zugleich das ganze Handelsgeschäft in den Händen hat, einen neuen, noch nicht in den Handel gekommenen Artikel zum Ankauf gebracht, so bekommt er zwar als erster Lieferant, sobald sein Erzeugniß gangbar erscheint, eine Bestellung zu einem auskömmlichen, oft recht zufriedenstellenden Preis, zumal da neue Gegenstände sehr gesucht und dem Verleger recht einträglich sind. Fast immer jedoch ist diese Bestellung für den Erfinder zu dem vereinbarten Preise die erste und letzte zugleich. Tausende von Händen sind sofort bereit, die neue Waare für einen weit billigeren Preis zu liefern. Der Spielwaarenhändler aber steckt den Mehrgewinn, den ein neuer, das Kinderauge reizender Artikel im Gefolge hat, in die Tasche und der betreffende Artikel schafft wohl fremden Händen Arbeit und Verdienst, nicht aber dem Urheber der neuen Waare. Die Früchte seiner Erfindung genießen fremde Leute.

Die Klagen über diesen, dringender Abhilfe bedürftigen Uebelstand ist bei der industriellen Bevölkerung eine ganz allgemeine geworden. Die Anfertigung neuer, noch nicht in den Handel gekommener Gegenstände ist, sobald der Spielwaarenhändler nicht selbst neue, Ausstellungen und Messen entlehnte Muster einführt, eine recht seltsame Erscheinung.

Möge dem bald abgeholfen werden, so, daß die Erfinder neuer Muster die Früchte ihrer geistigen Producte selbst einzuheimsen im Stande sind. K.

Nichts als Reclame.

In der „Deutschen Landw. Presse" hat vor Kurzem Geh. Regierungs-Rath Dr. Thiel den Brief eines ungenannten in den Vereinigten Staaten ansässigen Deutschen, mit Einleitung und Nachwort begleitet, veröffentlicht, welcher Brief in den Ohren manches deutschen Landwirths wie Sphärenmusik mag geklungen haben. Wird ihm doch darin die tröstliche Versicherung gegeben, daß er wegen der Concurrenz des Ackerbaues auf den Prairien der Weststaaten ruhig schlafen, ruhig seinen Weizen weiter bauen könne; die ganze Prairie-Wirthschaft sei eine ungeheure Gründung, in wenig Jahren müsse der Schwindel zusammenbrechen und seien die Prairien abgewirthschaftet. Der Briefschreiber wundert sich, daß der Zusammenbruch nicht schon erfolgt sei, und er schreibt die Ausdehnung und Festigkeit des Schwindels, den er ein künstliches Geschöpf der großen Eisenbahnen und Speculanten nennt, darauf, daß Alles mit einander verquickt sei und die Betrogenen noch lauter renommiren als die ersten Betrüger, nur um verkaufen zu können und wieder fortzukommen.

Was man gern hört, glaubt man gern. Darauf muß wohl der Briefschreiber mit seinen düsteren Prophezeiungen speculirt haben. Dem kritischen Leser des Briefs dürfte aber ein so dauerhafter Schwindel doch nicht ganz schwindelhaft vorkommen, und in der That wäre es eine verhängnißvolle Täuschung, wollten die deutschen Landwirthe sich durch solche Unkenrufe in Sicherheit wiegen lassen. Die Concurrenz des Prairie-Weizens wird sie fort und fort bedrohen. Wenn die Ernten in Nordamerika sich auch ebenso wenig gleichen, wie in Deutschland, so sind doch zwei Thatsachen beständig wirksam: erstlich wird von Jahr zu Jahr mehr Areal unter den Pflug genommen und braucht diese extensive Steigerung noch eine ganze Reihe von Jahren, ehe sie an ihrer Grenze angelangt ist; zweitens findet auch eine intensive Steigerung der Cultur und eine Zunahme der Erträge pro Acker statt. „Man irrt sich sehr" — schreibt mir ein amerikanischer Freund — „wenn man glaubt, es würde in Kansas, Nebraska und Minnesota nur Raubbau getrieben. Ganz das Gegentheil ist der Fall. Die meisten Getreide-Farmen sind in den Händen von Deutschen, und die bewirthschaften ihr Land systematisch und erzielen von Jahr zu Jahr bessere Resultate. Wenn die jährlichen Durchschnitts-Erträge pro Acker auch keine augenscheinliche Erhöhung zeigen, so muß man doch nicht vergessen, daß jedes Jahr so viel mehr neues Areal cultivirt wird, das nicht sofort große Erträge liefert. Wenn der Durchschnitts-Ertrag an Weizen z. B. 20 Bushel pro Acker im ganzen Staate ist, so ist bestimmt anzunehmen, daß der Ertrag der älteren deutschen Farmen 30 bis 40 Bushel beträgt. Fachmänner aus Europa, die die Sachlage näher beobachtet haben, haben ihre Ueberzeugung wiederholt dahin ausgesprochen, daß der Getreidebau in den Prairie-Staaten noch lange nicht das höchste Stadium seiner Entwickelung erreicht hat, und daß die Concurrenz von Jahr zu Jahr eine dem europäischen Landwirth immer drohendere werden müsse. Ueberdies weiß die Welt, daß sich die amerikanische Concurrenz auf diesem Felde erst seit Erschließung der Prairie-Staaten durch die Eisenbahnen (etwa seit 10 Jahren) fühlbar gemacht hat.

Wollte nun etwa Jemand meinen Gewährsmann verdächtigen, daß er vielleicht auch zu der Clique gehöre, die den Prairie-Schwindel in Scene gesetzt haben soll, so kann ich mit besserem Rechte den Spieß umdrehen und sagen: der Brief, dem Herr Dr. Thiel das Gewicht seiner Empfehlung verliehen, ist nichts als eine Reclame für Wisconsin auf Kosten anderer Staaten, die so glücklich waren, eine stärkere Anziehungskraft auf die Einwanderer auszuüben. Wer einige Kenntniß von der deutsch-amerikanischen Presse hat, erkennt den Vogel am Pfeifen. Der Briefschreiber ist kein anderer als Herr G. Wernich, im nördlichen Wisconsin ansässig und liirt mit der Firma Brucker, Ludloff & Co. in Milwaukee und Medford, Wisconsin, die ein Landverkaufs-, Passage- und Zeitungs-Geschäft betreibt und ein vorzügliches Interesse an der Besiedelung des waldigen Nordwestens von Wisconsin besitzt. Herr G. Wernich, der auch Beziehungen zu der Samenhandlung von W. Wernich & Co. in Milwaukee hat, unternimmt zu Zeiten „im Einwanderungs-Interesse" eine Informationsreise, deren Resultate im Milwaukeer „Seebote" und im Medforder „Ansiedler" berichtet werden, selbstredend zur Verherrlichung Wisconsins. Diesem Staate sollen seine Vorzüge nicht streitig gemacht werden, und wer Lust hat, als Holzhacker an der Waldverwüstung Theil zu nehmen, wer eine Kälte, bei der das Quecksilber gefriert, erträglich und ein Eingeschneitwerden in seinem Blockhause gemüthlich findet, der mag in Gottes Namen dahin ziehen. Aber Herr Wernich läßt nicht die Vortheile Wisconsins für sich selbst sprechen, sondern sucht ihnen durch Herabsetzung anderer Staaten ein Relief in einer Manier zu geben, die auf Parteilichkeit nicht mehr Anspruch machen kann und sich entschieden als Reclame charakterisirt.

Wie er die Sache darstellt, ist es z. B. nur ausnahmsweise günstigen Umständen zu danken, daß in Kansas jemals ein Bushel Getreide gewachsen ist. Kansas war für ihn ein Bild des Elends, als er es im September v. J. besuchte. Zwar, daß die Weizenernte über Erwarten günstig ausgefallen war, kann er nicht leugnen — in der That hat sie über 34 Millionen Bushel betragen, während das länger besiedelte Wisconsin 20 Millionen geerntet hat; aber den Mais fand er vertrocknet. Je nun, er wird wohl geerntet gewesen sein; die vorjährige Mais-Ernte in Kansas war notorisch eine besonders gelungene, sie wird auf 175 Millionen Bushel angegeben. Herr Wernich stellt mit seinen Behauptungen die Ermittelungen der amerikanischen Statistik auf den Kopf. Wenn laut dem officiellen Census von 1870—1880 die Bevölkerung von Kansas um 173 Proc. (die von Wisconsin nur um 24 Proc.), nämlich von 365,000 auf 1 Million, das steuerpflichtige Einkommen von 92 auf 160 Millionen Dollars, die Weizenproduction von 2.4 auf 17.3 Millionen Bushel, die Maisproduction von 17 auf 105 Millionen Bushel zugenommen hat und diese Steigerung noch anhält, so wird sich doch Niemand einreden lassen, daß ein solcher Aufschwung lauter Humbug sei. Natürlich hat es in diesem langen Zeitraum gute und schlechte Jahre gegeben, je nachdem mehr oder weniger Regen gefallen oder der Winter mehr oder minder günstig war. Der vergangene Winter z. B. hat die Aussichten für Winterweizen in Kansas etwas herabgestimmt. Ebenso werden aber auch in Wisconsin die Ernteaussichten geringer geschätzt und immerhin ist der Anbau des Winterweizens in Kansas am Platze. Wisconsin dagegen gehört, wenn einmal Vergleiche angestellt werden sollen, zum Theil der Region an, wo nur Sommerweizen gebaut wird, und ich habe stets unter dem Eindrucke gestanden, dem deutschen Ansiedler kann nur da wahrhaft wohl werden, wo Winterung sicher ist. Uebrigens ist es unrichtig, daß auf den Prairien ein Rückströmen bei den Ansiedelungen eingetreten ist. Im Gegentheil hat man dieses Frühjahr wieder einen starken Andrang von Einwanderern nach den Prairie-Staaten gesehen.

Also nochmals: rechne Niemand auf ein Zurückgehen des Getreidebaues in Nordamerika. Haben nicht alle Declamationen über den Raubbau der nordamerikanischen Landwirthe, über Erschöpfung des Bodens, über den bevorstehenden Krach in der Landwirthschaft sich als voreilig erwiesen? Allerdings giebt es eine große Classe von Farmern, die nur auf jungfräulichem Boden zu wirthschaften verstehen und von ihrem Schlendrian nicht lassen, nachdem der Boden, durch lange Ausnützung geschwächt, seine Producte nicht mehr so willig hergiebt. Sie verlassen die Scholle und ziehen gen Westen, um das Spiel von vorn anzufangen. An ihre Stelle treten andere Farmer, die rationeller wirthschaften, auch gut fortkommen und nicht weniger produciren. Der Osten der Vereinigten Staaten ist keineswegs das ausgelogene Feld, als das man ihn gern darstellen möchte, und die Landwirthschaft im Osten trägt zur Versorgung des localen Marktes so viel bei, daß von der landwirthschaftlichen Production des Westens noch auf lange Jahre hinaus große Massen zur Ausfuhr übrig bleiben. Und jetzt tritt noch ein neues Productionsgebiet in die Concurrenz ein, der Süden. Daher sei man nur darauf gefaßt: das gegenwärtige Geschlecht wird ein Aufhören des Getreide-Exportes aus Nordamerika nicht erleben. W. S.

Vermischtes.

Meerane, 2. Juni. Das hiesige „Tageblatt" schreibt: Unsere hiesigen Fabrikanten beanspruchen jetzt für sämmtliche Garne Lieferung franco Meerane. Für Kamm- und Streichgarne war diese Condition bereits längst eingeführt. Viele Baumwollspinnereien und Zwirnereien sind auch darauf eingegangen; nur die Garnhändler in Leipzig sträuben sich dagegen. Demzufolge machen Vertreter englischer Spinnereien, welche zu Leipziger Condition, jedoch franco Meerane abgeben, gegenwärtig flotte Geschäfte.

†† Sächsisch-Böhmische Dampfschifffahrts-Gesellschaft zu Dresden. Der Verwaltungsrath wird der bevorstehenden diesjährigen ordentlichen Generalversammlung für das abgelaufene 47. Betriebsjahr 1882/83 die Vertheilung einer ebenso hohen Dividende als im Vorjahre, d. i. 14 Proc., vorschlagen. Die Durchschnitts-Dividende der letzten 10 Jahre stellt sich auf 10.7 Proc., indem zur Vertheilung gelangten: 1873/74 9 Proc., 1874/75 8 Proc., 1875/76 10 Proc., 1876/77 und 1877/78 je 7 Proc., 1878/79 10 Proc., 1879/80 13 Proc., 1880/81 15 Proc., 1881/82 14 Proc. und — wie vorgeschlagen — für 1882/83 abermals 14 Proc.

—r. **Buttstädt**, 2. Juni. Neue Zuckerfabriken. Nach rastlosen Bemühungen des Comités für den Bau einer Zuckerfabrik in Buttstädt sind die Verhandlungen so weit gediehen, daß das Zustandekommen der Fabrik nunmehr als gesichert anzusehen ist. Am 17. Juni findet hier im Hotel „Zur Stadt Weimar" die constituirende Generalversammlung statt. Die Fabrik soll die Campagne mit der Verarbeitung von täglich 6000 Ctr. Rüben beginnen und ihre Production so steigern, daß täglich 10,000 Ctr. Rüben verarbeitet werden. Der Boden ist in unserer Gegend vorzüglich zum Anbau von Rüben geeignet, und haben die hier angebauten Rüben stets eine sehr hohe Polarisation gezeigt. Bei den Landwirthen hat das Unternehmen viel Sympathie gefunden. — In Werben hat die Actienzuckerfabrik sich nunmehr definitiv constituirt. Das gesammte Actiencapital ist gezeichnet und die Einzahlung von 10 Procent desselben bewirkt, sowie der Statutenentwurf genehmigt worden. Auch hier ist der Boden zum Rübenbau sehr geeignet. Wie aber bei all diesen neuen Zuckerfabriken schließlich der Absatz herkommen soll, ist schließlich eine andere und zwar eine schwer zu beantwortende Frage.

*— Werrabahn. Aus Thüringen wird der „Magd. Ztg." vom 31. Mai geschrieben: In einem Berliner Börsenblatt ist kürzlich die Nachricht aufgetaucht, die bei der Werrabahn betheiligten drei thüringischen Regierungen — Weimar, Meiningen und Koburg — seien mit dem Verwaltungsrath der Bahn dahin in Verhandlungen eingetreten, daß ihnen Rückzahlungen auf ihre früheren Garantieleistungen schon zu Theil würden, ehe noch die Jahresdividende 5 Proc. beträgt. Vertragsmäßig soll dies erst nach Erreichung einer fünfprocentigen Dividende geschehen. Wie wir erfahren, ist von solchen Verhandlungen nicht die Rede, wenigstens jetzt nicht. Die Regierungen haben zunächst selbst ein sehr naheliegendes Interesse, den jetzigen Reinertrag der Werrabahn nicht zu schmälern, da sie zusammen für 6 Millionen Mark Actien haben, sich also die Dividende davon wegen doch nur unbedeutender Rückzahlungen auf frühere Garantieleistungen nicht verringern lassen werden; ferner denken sie auch gar nicht daran, den Privatactionären nach so vielen mageren Jahren jetzt die Dividende von 4 oder $4\frac{1}{2}$ Proc. kürzen zu wollen.

T. Eisenbahn-Project Rohr-Schwarza (Kreis Schleusingen)-Steinbach-Hallenberg. Die Bahnprojecte mehren sich. Wie aus Steinbach-Hallenberg gemeldet wird, soll zum Anschluß an die Erfurt-Ritschenhauser Eisenbahn eine neue Secundärbahn gebaut werden. Dieselbe wird von der Station Rohr der Erfurt-Ritschenhauser Bahn anfangen und über Schwarza (Kreis Schleusingen) bis Steinbach-Hallenberg gehen. Es wird noch angegeben, daß Minister Lucius und Ober-Regierungsrath Heppe sich für den Bau interessiren, so daß wohl begründete Aussicht auf Verwirklichung des Projects vorhanden ist.

*— Berliner Spar- und Depositenbank. Die durch Statut vom 7. Mai a. c. errichtete Actien-Gesellschaft Berliner Spar- und Depositenbank hat mit dem vorgestrigen Tage ihre Thätigkeit begonnen. Den Vorstand der Bank bilden die Herren H. von Stiglitz und Paul Saß; zum Procuristen der Gesellschaft ist Herr C. Krempf ernannt. Aus dem Geschäftsprogramm der Bank führen wir folgendes auf den Depositenverkehr Bezügliche an: Einlagen können jederzeit bewirkt werden, und zwar sowohl durch Baarzahlungen, als durch Coupons, Wechsel und Checks auf Berlin, und zu verkaufende Effecten. Die Höhe des Zinsfußes hängt von der allgemeinen Situation des Geldmarktes und von der Länge der etwa zu vereinbarenden Kündigungsfrist ab. Ueber das Guthaben kann verfügt werden: Durch Abhebung in Baar, durch Checks, durch Domicilirung von Wechseln, Accepten und Anweisungen, durch Ankauf von Effecten und Wechseln. Wenn nichts Anderes vereinbart ist, können Beträge bis zu 5000 ℳ ohne besondere Kündigung erhoben werden, größere Entnahmen müssen stets mindestens einen Tag zuvor gekündigt werden.

*— Reichsbank. Auf die für das Jahr 1883 festzusetzende Dividende der Reichsbankantheile wird vom 15. dieses Monats ab eine erste halbjährliche Abschlagszahlung von zwei und ein viertel Procent oder 67 ℳ 50 ₰ für den Dividendenschein Nr. 7 erfolgen.

*— Patente im Gebiete der Elektricität. Das fruchtbarste Feld für Erfinder ist gegenwärtig unstreitig die Elektricität. Die bei dem Deutschen Patentamte im Jahre 1882 eingegangenen Patentgesuche über Erfindungen auf dem Gebiete der Elektricität beliefen sich auf 335 Stück. 77 davon waren aus Deutschland, 106 aus England, 82 aus Nordamerika, 42 aus Frankreich zc. In Betreff der Qualität dieser Erfindungen mag die Thatsache angeführt werden, daß nach erfolgter Prüfung sofort achtundachtzig der Gesuche definitiv zurückgewiesen wurden, und daß wegen 51 der Gesuche noch schriftliche Verhandlungen zwischen dem Patentamte und den Erfindern stattfinden. — Wir leben im Zeitalter der Elektricität; jeder Tag bringt eine neue Erfindung.

*— Güterbewegungsstatistik. Die Uebersichten der Güterbewegung auf den deutschen Bahnen werden, weil dies als genügend erschienen ist und eine bedeutende Kostenersparniß dadurch herbeigeführt wird, ab 1. Juli nur noch allvierteljährlich und nicht mehr monatlich veröffentlicht werden.

*— Für die Zeit vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schluß des Monats April 1883 haben die Einnahmen aus der Post- und Telegraphenverwaltung 12,523,714 ℳ (+ 931,349 ℳ gegen das Etatsjahr 1882/83), der Reichseisenbahnverwaltung 3,600,000 ℳ (+ 35,125 ℳ) betragen.

* **Guben**, 2. Juni. In der heutigen Generalversammlung der Märkisch-Posener Bahn wurden die ausscheidenden Verwaltungsraths-Mitglieder wiedergewählt.

*— Breslau-Schweidnitz-Freiburg. Es bestätigt sich, daß der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten der Gesellschaft bezüglich des Baues der Strecke Altdamm-Ostswine eine weitere Befristung in Aussicht gestellt hat. Das dieser Tage dem Directorium zugegangene Rescript lehnt zunächst den wiederholten Antrag auf Entbindung von der Bauverpflichtung abermals ab, ebenso die Genehmigung des Abkommens mit der Altdamm-Colberger Eisenbahn-Gesellschaft. Dagegen billigt der Herr Minister den eventuellen Vorschlag, die bisher vorgesehene Trace nach Osten zu verschieben und für die neue Linie Vorarbeiten anzufertigen. Diese neue Tracirung, bei der es sich darum handelt, der Bahn den Verkehr von Cammin und Umgegend zu sichern, soll bis Ende August d. J. zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt und sodann alsbald einer General-Versammlung zur definitiven Beschlußfassung unterbreitet werden. Und in der Voraussetzung, daß die Gesellschaft nunmehr endlich mit der Erfüllung ihrer Concessionsverpflichtungen Ernst machen werde, erklärt der Herr Minister seine Geneigtheit, zu befürworten, daß der Gesellschaft für die Strecke bis Hagen eine Baufrist bis zum 30. September 1884 (nicht bis Ende 1886) und für die Strecke von Hagen bis Ostswine eine Baufrist bis Ende des Jahres 1887 ertheilt werde. Alle weiteren Nachrichten werden uns ausdrücklich als falsch bezeichnet.

*— Oels-Gnesener Eisenbahn. Die auf den 1. Juni berufene ordentliche Generalversammlung wurde vom Vorsitzenden des Aufsichtsraths, Königl. Kammerherrn Const. Graf von der Recke-Volmerstein zu Kreiburg, geleitet. Als erster Gegenstand stand auf der Tagesordnung Neuwahl dreier Mitglieder des Aufsichtsrathes an Stelle der nach abgelaufener Wahlperiode ausscheidenden Herren Kammerdirector Czekowski zu Schloß Krotoschin, Bankdirector Seifert zu Berlin und Freiherr von Born zu Berlin. Der Vorsitzende theilt mit, daß Bankdirector Seifert eine Wiederwahl im Vorhinein abgelehnt habe. Die Herren Czekowski und von Born werden mit sämmtlichen abgegebenen 8582 Stimmen wieder- und Geh. Commerzienrath Heimann zu Breslau ebenso neugewählt. Ebenso wird an Stelle des Justizrath Riedersteller, der sein Mandat niedergelegt hat, für den Rest seiner Wahlperiode der Commissionsrath S. Schlesinger zu Trachenberg, bisher cooptirt, definitiv und einstimmig gewählt. Der Geschäftsbericht und die Jahresrechnung pro 1882 werden hierauf ohne jede Discussion genehmigt und die Decharge ertheilt. Hierauf wird die Verwendung des Ueberschusses gemäß den Vorschlägen der Verwaltung dahin genehmigt, daß zur Verzinsung der Prioritäten und sonstigen Darlehen 135,000 ℳ, zur Steuerzahlung 7154 ℳ, zur Zahlung von 2 Procent Dividende auf die Prioritäts-Stammactien 279,000 ℳ, zu Erstattung der Zinsen von Grunderwerbsgeldern 814 ℳ verwendet und der Rest von 12,923 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen werden. Es wurde ausdrücklich beschlossen, daß die oben genehmigte Dividende auf den Dividendenschein Nr. 9 (für 1882) gezahlt werde. Die Dividende gelangt vom 10. d. M. ab zur Auszahlung.

-:- **Aus Franken.** Am 1. Juni hat sich eine Abtheilung der Eisenbahn-Section zu Lohr nach Erlangen begeben, behufs Projectirung einer Secundärbahn Erlangen-Fürth. — Am Abend des 31. Mai hat der Dampfomnibus, welcher seit dem 31. März d. J. auf der Strecke Bamberg-Hochstadt die Stelle eines Secundärbahnzuges versah, seine Thätigkeit eingestellt und verkehrt zur Befriedigung des Localbedürfnisses von gestern ab zwischen Hochstadt und Oberndorf ein Secundärbahnzug mit Personenbeförderung III. und beschränkter II. Classe. — Die oberpfälzische Kreisregierung hat den Districtsrathsbeschluß, die Grunderwerbungskosten zur Erbauung einer Eisenbahn von Beilngries nach Neumarkt im Betrage von 3500 ℳ auf Districtskosten zu übernehmen, genehmigt. — Die Grunderwerbungsverhandlungen für die Secundärbahn Gemünden-Hammelburg sind zum Abschluß gediehen und wird in den nächsten Tagen mit dem Bau begonnen werden. — Die Projectirung der Bahnlinie Hof-Naila ist beendet und hat bereits die Absteckung der Linie begonnen. Gleichzeitig sind die Projectirungsarbeiten für die Linie Münchberg-Helmbrechts in Angriff genommen worden. Beide Linien sollen nur als Secundärbahnen gebaut werden. — Mit den Petroleumbohrversuchen bei Mühlhausen unweit Bamberg scheint es bald zu Ende zu gehen, denn durch den einen Thurm ist man in einer Tiefe von 180 Fuß auf eine sehr reichhaltige Quelle — Wasser gekommen, weshalb an dieser Stelle die Arbeiten als erfolglos aufgegeben werden. Dem Consortium hat das Unternehmen wohl schon 30,000 ℳ gekostet.

-:- **Lichtenfels**, 2. Juni. Nach dem vom Handels- und Fabrikrathe unseres Bezirks an die zuständige Handels- und Gewerbekammer erstatteten Jahresberichte geht hervor, daß der Druck der Verhältnisse wesentlich auf der Korbindustrie lastet, bei welcher besonders schädlich die ungeheure Concurrenz wirkt, die sich sogar in Bezug auf gröbere Waaren auf Frankreich, England und Amerika erstreckt. Demzufolge ist der Nutzen ein sehr kleiner und ein Prosperiren nur durch Massenumsatz möglich. Das einzig Gute der Geschäftslage bestand darin, daß sich die Lager verkleinerten und Arbeiter auf billige Waare stark beschäftigt waren, so daß fleißige und sparsame Arbeiter sich immerhin in besserer Lage befanden, als vor einigen Jahren. Als wünschenswerth wird bezeichnet, daß sich bei dem im Allgemeinen schlechten Eingang der Außenstände das Trattensystem mehr einbürgern möchte. Das Trucksystem, welches im Vorjahre so viel von sich reden machte, ist durch die bei der Darstellung der Geschäftslage erwähnten ungünstigen Umstände ohne Zweifel zu einer größeren Handhabung gekommen, obwohl mehrere Kaufleute durch die Bemühungen der Handelskammer veranlaßt worden sind, dasselbe aufzugeben. Eine Abhilfe sei dringend nothwendig. Der Bericht betont, daß von einem Zoll auf Holz und ungeschälte Weiden nicht viel Gutes erwartet werden könne. Dem Holzhandel, welcher in Folge der schlimmen Lage der Industrie im Allgemeinen zwar sehr danieder liege, könne durch höhere Zölle auf die Dauer nicht geholfen werden.

A. **Aus Böhmen**, 2. Juni. Eine für die Hebung der Curorte höchst wichtige Frage, nämlich der Export der Mineralwässer, ist jetzt durch eine von Fritz Engel in Wiesbaden erschienene Broschüre in Fluß gebracht worden. Der Verfasser tritt dafür ein, daß eine Centralstelle für alle Arten von Mineralwässern geschaffen werden möge, damit von dieser aus die Sendungen bewerkstelligt werden könnten. Es wäre dadurch auch eine wesentliche Ersparniß an Spesen zu erzielen, weil die vielfachen Versandstellen doch dann nicht den hohen Aufwand hätten wie jetzt, wo sie alle auf eigene Faust ihre Geschäfte besorgen. Die böhmischen Curorte, welche im Jahre 1882 einen Mineralwasserversandt von ca. 10 Mill. Flaschen im Werthe von über 4 Millionen Gulden zu verzeichnen hatten und welche noch jetzt bestrebt sind, diesen Export weiter auszubilden, sind mit großem Interesse in die Discussion über die Errichtung einer solchen Centralstelle eingetreten, wahrscheinlich in der Hoffnung, daß dieselbe nach Karlsbad kommen werde. Ob sie sich dafür begeistern könnten, wenn z. B. Wiesbaden diese Centralstelle erhielte, ist fast zweifelhaft.

S. In Sachen der mit ihrem Arbeitgeber, dem Engländer Mariste, auf den Sandwichsinseln in Streit gerathenen Deutschen, die, wie am 20. vor. Mts. berichtet, eine Beschwerde im „California-Demokrat" zu San Francisco veröffentlicht hatten, erfährt man aus dem letzten Heft der „Weltpost", daß der deutsche Consul den Leuten einen Vertreter am Gericht stellte und daß die Verhandlung insofern einen für die Kläger günstigen Ausgang nahm, als die deutschen Arbeiter von ihren Contracten entbunden und aller aus denselben entspringenden Verpflichtungen gegenüber der Kilauea-Plantagen-Gesellschaft los und ledig erklärt wurden. Der Polizeirichter betonte bei Verkündigung des Urtheils, daß vor den hawaiischen Gerichtshöfen Jedermann ohne Ansehen der Person sein volles Recht finde, so gut als in irgend einem anderen Lande der Erde. Leider aber ist nicht ersichtlich, ob dem der Kilauea-Gesellschaft auch eine Strafe zudictirt, resp. ob sie zu einer Entschädigung an die offenbar jetzt ohne alle Mittel dastehenden Deutschen verurtheilt worden ist. Hoffentlich wird der deutsche Consul seinen Landsleuten auch in dieser Hinsicht zur Erlangung ihres Rechtes behilflich sein.

*— Es dürfte im Hinblick auf die gegenwärtige Constellation in Ostasien nicht uninteressant sein, einen Blick auf den Umfang und die Bedeutung des chinesischen Handels zu werfen. Man berechnet den Jahresumsatz sowohl des Imports als des Exports auf je 75 Millionen Francs. England und seine Dependenzen participiren an dem Importhandel mit [illegible], an dem Exporthandel mit [illegible]. Hinter England kommt Deutschland mit relativ sehr ansehnlichen Betheiligungsziffern. Noch günstiger als im commerziellen, gestaltet sich im maritimen Verkehr das Verhältniß der Repräsentation Deutschlands in den ostasiatischen Gewässern, da ein großer Theil der Küstenschifffahrt unter deutscher Flagge betrieben wird, und deutsche Seeleute auch zahlreich unter anderer Flagge fahren. Man rechnet die Küstenschifffahrt des letzten Jahres gleich einem Deplacement von 1 Million Tons.

Entscheidungen des Reichsgerichts.

*— Ein Pfandleiher, gleichviel ob er öffentlich concessionirt ist oder nur factisch (ohne Concession) das Pfandleihgeschäft gewerbsmäßig betreibt, welcher die von ihm in Pfand genommenen Gegenstände ohne Wissen und Einwilligung des Verpfänders weiter verpfändet, um durch die Differenz der ihm gewährten und der von ihm zu gewährenden geringeren Zinsen einen Vortheil zu ziehen, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 2. April d. J. wegen unbefugten Ingebrauchnehmens von Pfändern aus §. 290 des Strafgesetzbuchs zu bestrafen.

Post- und Telegraphenwesen.

*— Postauftragsverfahren im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn. Die Einführung des Postauftragsverfahrens im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn, welches bereits mit dem 1. Juni d. J. in Kraft treten sollte, ist bis zum 1. Juli ausgesetzt worden. Die diesfalls erlassenen Bestimmungen sind daher erst vom 1. Juli ab giltig.

*— Packete nach Oesterreich-Ungarn und im Durchgang durch Oesterreich-Ungarn. Nach neuester Bestimmung müssen Sendungen mit Tabak oder Cigarren, welche nach Oesterreich-Ungarn bestimmt sind oder im Durchgang durch Oesterreich-Ungarn befördert werden sollen, von einer Einfuhr- bezw. Durchfuhrbewilligung des k. k. österreichischen Finanzministeriums begleitet sein. Die Einfuhrbewilligung hat der Adressat der Sendung nachzusuchen; die Durchfuhrbewilligung wird u. A. durch die österreichischen Postanstalten vermittelt. Dasselbe ist bei Sendungen mit Kochsalz und Salzpräparaten nach bezw. durch Oesterreich-Ungarn der Fall. Die Durchfuhrbewilligung hat der Absender zu erwirken. — Die Einfuhr in Oesterreich-Ungarn von getrockneten und künstlich gefärbten Früchten, irdenen Gefäßen und Tassen mit giftigem Goldglanz, mit schädlichen Farben bemalten Kinderspielsachen, mit arsenikhaltigen Farben gefärbten oder bestreuten künstlichen Blumen und gefärbten oder bedruckten Stickereien und Geweben, weißer Schminke, ferner Sendungen mit präparirten und kosmetischen Heilmitteln, soweit sie nicht für Apotheker bestimmt sind, mit eingemachten Kapern, Früchten und Gemüsen (mixed pickles), endlich mit verbotenen Büchern, Loosen ausländischer Lotterien und amerikanischem Schweinefleisch und aus Amerika herrührenden Kartoffeln ist nur mit Bewilligung der Statthalterei, in deren Gebiet der Adressat wohnt, gestattet. Die Einfuhrbewilligung ist vom Adressaten einzuholen.

Technisches.

*— Ein Franzose, Herr G. Meyer, zeigte kürzlich, wie das Patent-Bureau von R. Lüders in Görlitz schreibt, auf der Versammlung eines wissenschaftlichen Vereines von ihm erfundenes unverbrennliches Schreibmaterial vor, das alles bisher in dieser Art Dagewesene in den Schatten stellt. Wie das Papier und die Tinte hergestellt seien, mochte der Erfinder nicht angeben, da die Patente für die betreffenden Gegenstände in einigen Ländern noch nicht ertheilt waren, doch deutete er an, daß Asbest bei dem Papier eine Hauptrolle spiele. Es wurde eine Zeichnung in Aquarellfarben vorgezeigt, die der Gluth eines [illegible] ausgesetzt war und dennoch den unveränderten Ton der Farben, wie vollständige Biegsamkeit des Papieres zeigte. Um augenscheinlich zu beweisen, welche Hitze das Material zu ertragen im Stande sei, legte der Erfinder eine nach seinem Verfahren hergestellte Lithographie von 15×16 Centimeter zwischen zwei im Zustande der Schmelzung befindliche Glasschichten. Nach dem Herausnehmen zeigte sich das Papier unverändert und der Druck hatte nicht das Geringste an seiner Schärfe eingebüßt. Es liegt auf der Hand, welchen enormen Werth diese Erfindung für die Herstellung werthvoller Documente hat, die, aus derartigem Materiale fabricirt, besser gegen Feuersgefahr als durch einen guten Geldschrank gesichert sind.

Königliches Amtsgericht Leipzig.

Handelsregister.

Am 1. Juni eingetragen:

Die hiesige Firma Oscar Brade ist gelöscht worden. — Der Kaufmann Herr Wilhelm Felix Thierfelder in Plagwitz als Mitinhaber der hiesigen Firma Adolph Heyn.

Landwirthschaftliches.

Kötzschenbroda. Die so außerordentlich warme Witterung hat es ermöglicht, daß wir Anfang Juni in der Entwickelung des gesammten Pflanzenlebens nicht anderen Jahren mehr zurück sind. Durch die letzten drei Wochen sind alle Unterschiede ausgeglichen, denn die Natur hat in so kurzer Zeit alles in geradezu wunderbarer Weise nachgeholt. Gestern, am 1. Juni, wurden die ersten Erdbeeren aus den Weinbergen der Herren Mohn & Schönfeld in Niederlößnitz (ganz nahe an Wackerbarths Ruhe), wo sie jederzeit zuerst reifen, im Preise von 6 ℳ per Liter verkauft. Die Erdbeerbörse wird Sonntag den 3. Juni in Kötzschenbroda eröffnet. In den ersten Tagen wird diese köstliche Frucht immer noch spärlicher zu haben sein und demnach auch einen hohen Preis behalten. — Das Korn hat eine sehr ansehnliche Höhe erreicht und fängt bei uns allerwärts an zu blühen. Von den jenseitigen Kirschplantagen verlautet fast übereinstimmend, daß die Bäume in den höher gelegenen Lagen wenig Anhang haben. Trotzdem sollen die Kirschenpachte, die jetzt allerwärts abgeschlossen werden, durchaus keine niedrigen sein. — Der Wein entwickelt sich sehr gut, doch ist kein so großer Anhang von Trauben vorhanden, wie man erst allgemein erwartete. In unserer Gegend wartet man täglich mit Sehnsucht auf Regen; sollte derselbe noch einige Zeit ausbleiben, so würden leider die Erdbeeren wenig Früchte bringen, denn sie müßten in den Bergen vertrocknen. (Dr. L.)